

25. Internationaler Kongress Renovabis 2021

„Alle sollen eins sein“. Ökumene in Mittel- und Osteuropa – Aufgabe und Bereicherung

(Berlin, Katholische Akademie/Tagungszentrum, 15.-16.09.2021)

*** **** *****

Pfr. Dr. Ihor Shaban

„Alle sollen eins sein“. Ökumene als Aufgabe und Bereicherung am Beispiel der Ukraine¹

Ukraine – ein „Laboratorium der Ökumene“

Heute ist die ökumenische Bewegung auf universeller Ebene eine Tatsache, und besonders in der Ukraine entwickelt sie sich zwischen Katholiken und Orthodoxen äußerst dynamisch. Es ist kein Wunder, dass der heilige Papst Johannes Paul II. unser Land ein „Laboratorium der Ökumene“ genannt hat.

In der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche sind wir uns bewusst, dass diese Art der Einheit erst dann möglich sein wird, wenn der ökumenische Prozess auf universeller Ebene durch die Wiederherstellung der eucharistischen Gemeinschaft gekrönt wird – und das ist kein utopisches Denken, wie manche meinen. Vielmehr ist das Ziel der ökumenischen Bewegung die Erfüllung des Gebotes Christi „damit alle eins seien“.

Wir sehen, dass unsere Suche nach der Einheit in der Ukraine Vorbild für diese Suche in der Gesamtkirche sein kann, gewissermaßen in kleinen Schritten von der lokalen auf die weltkirchliche Ebene. Gemeinsame Wurzel für die orthodoxe und die griechisch-katholische Kirche ist die Kiewer Kirche als Mutter, die bis heute unter der Trennung zwischen Rom und Konstantinopel leidet. Seit vielen Jahren bemühen sich die Bischöfe, Ordensleute und Gläubigen der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche, den Graben, der uns von unseren orthodoxen Brüdern und Schwestern trennt, zu überwinden. Leider blieb unsere für Frieden und Dialog geöffnete Hand in der Luft hängen. Dennoch ist die Ukrainische griechisch-katholische Kirche weiterhin zu einem Gespräch bereit, und zwar nicht so sehr über das, was uns trennt, sondern über das, was uns verbindet.²

¹ Dr. Ihor Shaban ist der Leiter der Ökumenischen Kommission der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche in Kiew.

² Urkunden der Gemeinsamen Internationalen Kommission für den Dialog zwischen der katholischen Kirche und der orthodoxen Kirche. Kiew 2021.

Heute steht die Ukrainische griechisch-katholische Kirche in Gemeinschaft mit Rom und hat zugleich die byzantinische liturgische Tradition bewahrt. Dies bietet die einzigartige Gelegenheit, einen ökumenischen Dialog zwischen Katholiken und Orthodoxen zu führen, die aktiv nach Wegen suchen, um die im Jahr 1054 entstandene Spaltung zu überwinden. Das langfristige Ziel dieses Dialogs ist die vollständige eucharistische Einheit in der einen Kirche Christi.

Die Rolle der griechisch-katholischen Kirche im innerorthodoxen Konflikt

Wie Sie wahrscheinlich wissen, haben in den letzten zwei Jahren interessante historische Prozesse in der ukrainischen Orthodoxie stattgefunden. 2019 unterzeichnete Patriarch Bartholomaios von Konstantinopel den „Tomos“, ein Dokument, das die orthodoxe Kirche der Ukraine offiziell als selbstständig anerkannt und ihr Autokephalie (Selbstverwaltung) zugesprochen hat.

Aus diesem Grund hat das Moskauer Patriarchat die kanonische Gemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel ausgesetzt – die Einheit zwischen beiden ist fast vollständig zerbrochen. Als katholische Kirche sehen wir uns nicht in der Lage, in der orthodoxen Welt über richtig und falsch zu entscheiden, hoffen aber, dass die orthodoxen Brüder in der Lage sein werden, dies selbst herauszufinden. Wir streben vielmehr danach, ausgewogene Beziehungen zu allen aufrecht zu erhalten; wir wollen nicht einmal die kleinen Fäden dieser menschlichen Kommunikation abreißen lassen, die zwischen uns in verschiedenen Richtungen existieren. Auch hoffen wir, dass der Bruch der eucharistischen Gemeinschaft zwischen Moskau und Konstantinopel nur vorübergehend ist, überwunden werden wird und der Weltorthodoxie nicht schadet.

Ich möchte auf die Bemühungen der griechisch-katholischen Kirche um Einheit zurückkommen und erwähne daher noch einmal den Blick auf die gemeinsame Kiewer Mutterkirche aus der Zeit vor 1054. Wir sehen unsere Arbeit im Kontext der modernen ökumenischen Bewegung, die auf die Wiederherstellung der Einheit des Ganzen, der Konvergenz der Orthodoxie und der katholischen Kirche, abzielt. Die Ukrainische griechisch-katholische Kirche nimmt an einem solchen Dialog teil, weil sie traditionell die Sache der Einheit der Christen als eine ihrer obersten Prioritäten ansieht. Mehr noch, man kann sagen, dass die Ukrainische griechisch-katholische Kirche die einzige große ukrainische Kirche ist, die systematisch über die Einheit der Christen reflektiert und sich dafür verantwortlich fühlt, brüderliche Beziehungen im Geiste der Liebe aufzubauen.

Ein Beispiel für unsere Bemühungen um den Aufbau eines Dialogs ist das Dokument „Die Ökumenische Position der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche“³, worin festgehalten wird, dass Intoleranz, Traumata der Vergangenheit, Ablehnung und Aggression überwunden werden müssen, wenn es um die Einheit geht. Wir möchten den Menschen dienen, unabhängig von ihrem Glauben, ihrer Nationalität oder ihren politischen Interessen. Wir sehen in jedem leidenden

³ Ökumenische Position der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche. Kiew 2015.

bedürftigen Menschen Christus und dienen ihm, so wie wir berufen sind, Gott zu dienen.

Der Beitrag der griechisch-katholischen Kirche zum sozialen Frieden in der Ukraine

Zunächst muss betont werden, dass die Kirche nicht nur eine Institution oder ein Gebäude ist. Kirche ist in erster Linie die Gemeinschaft von Gläubigen, die die gleichen Werte teilen.⁴ Die Kirche als Institution steht allerdings vor vielen Herausforderungen und befindet sich in einem Wandel, insbesondere in der durch das Corona-Virus veränderten Welt. Es geht darum, wie sie unter diesen Umständen ihren pastoralen Dienst ausüben soll und kann. Die Aufgabe der Kirche als Mutter und Lehrerin ist es, die geistlichen Wunden der Menschen zu heilen und die christlichen Werte zu fördern, um eine gesunde und religiös geprägte Gesellschaft aufzubauen.⁵

Soziales Wirken und Präsenz in der Gesellschaft sind entscheidende Aspekte für die Ukrainische griechisch-katholische Kirche in der Gegenwart. Die Coronavirus-Pandemie hat eine Reihe schwieriger sozialer Probleme verursacht. Offizielle staatliche Statistiken in der Ukraine behaupten, dass sich ein Viertel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze befindet. 80 Prozent der Rentner sind arm, auch die Zahl der Arbeitslosen wächst. Menschen in Not stehen im Mittelpunkt der Gebete und der Sozialarbeit der Kirche. Wir ermutigen unsere Gläubigen, sich um einsame, ältere Menschen zu kümmern. Wenn sie einkaufen gehen, sollen sie an die Tür der Nachbarn klopfen, nach ihrem Zustand zu fragen und je nachdem auch für sie einkaufen. Mit anderen Worten: Die christliche Solidarität während der Coronavirus-Pandemie verschwindet nicht, sondern verändert nur ihre Gestalt!

Um auf diese Herausforderungen zu reagieren, hat die Ukrainische griechisch-katholische Kirche im vergangenen Jahr ein Anti-Krisen-Koordinierungszentrum eingerichtet, das der Kirchenleitung hilft, alle pastoralen und Hilfsmaßnahmen auf nationaler und lokaler Ebene zu koordinieren. Das Zentrum bietet Hilfe in fünf Bereichen: spirituell, psychologisch, sozial, bei Organisations- und Informationsfragen. Unsere Kirche hat außerdem die Kampagne „Die Armen ernähren“ gestartet, die darauf abzielt, in jeder griechisch-katholischen Pfarrei sowohl in der Ukraine als auch im Ausland „Lebensmittelbanken“ zu organisieren und den besonders Notleidenden zu helfen. Das Programm besteht aus der laufenden Sammlung von Lebensmitteln sowie Artikeln zur Körperpflege. Dabei – und das möchte ich betonen – hilft die Ukrainische griechisch-katholische Kirche allen Bedürftigen unabhängig von ihrem Glauben oder ihrer nationalen Identität. Und es ist nicht nur eine einmalige wohltätige Aktion: Wir haben versucht, eine fortlaufende Kampagne sozialer Dienste in allen Pfarreien zu starten. Die Frage der Ernährung und der Befriedigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse wird eine der großen sozialen Herausforderungen der

⁴ Kardinal Kurt Koch: Mission oder De-Mission der Kirche? In: George Augustin (Hrsg.): Mission als Herausforderung. Impulse zur Neuevangelisierung. Freiburg 2011, S. 41-79.

⁵ M. Vehes, M. Palintschak: Kirche, Spiritualität, Nation. Die Ukrainische griechisch-katholische Kirche im gesellschaftlichen Leben der Ukraine. Lwiw-Toruń 2020.

Zukunft sein. Die gesammelten Gelder wurden unabhängig vom religiösen Bekenntnis der Empfänger verteilt – dies war ein echtes Beispiel für die praktische Umsetzung der „Ökumene der Liebe“.

Die Bischöfe der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche haben zusätzlich einen besonderen Aufruf mit dem Titel „Euch bleibt nur eines übrig: Das, was ihr den Armen gegeben habt!“ veröffentlicht. In diesem Text laden sie die Gläubigen ein, sich an einer Wohltätigkeitsaktion zu beteiligen. Sie erklären: „Wir wollen mehr und mehr die Kirche sein, die zu den Menschen geht, um zu dienen – das ist unser Programm, unser Traum, unser Leitfaden. Zuallererst müssen wir denen dienen, die uns am nächsten stehen und denen es an Aufmerksamkeit, Unterstützung und Trost mangelt.“ Die Bischöfe erinnern daran, dass es in der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche eine lange Tradition der Solidarität gibt, die sich besonders in Zeiten der Prüfung gezeigt hat. Ihre Strategie verfolgt besonders diese Ziele:

- Förderung der Opferbereitschaft und der sozialen Verantwortung,
- Dienst an den Menschen in Not,
- institutionelle Weiterentwicklung und Professionalisierung der sozialen Dienste der Kirche.

Darüber hinaus wurde die Ukrainische griechisch-katholische Kirche gewissermaßen zu einem „ökumenischen Hospital“, in dem pastorale Aktivitäten sichtbar wurden. Im Rahmen des Kampfes gegen die Corona-Pandemie nutzte die Kirche das Patriarchatsgebäude in Lemberg zur ganz praktischen Hilfe: Zubereitung von Mahlzeiten, auch mit Lieferung an bedürftige Menschen nach Hause, und Bereitstellung von Unterkünften für Ärzte, die sich nach ihrer Arbeitsschicht wegen einer möglichen Infektion einer Beobachtungsphase unterziehen mussten.

Weiterhin hat die Ökumenische Kommission der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche eine Reihe besonderer Seminare und Gesprächsreihen durchgeführt, in denen Theologen und Geistliche verschiedener Konfessionen in einem Dialog zusammengekommen sind und eine Atmosphäre der Freundschaft geschaffen haben. Aufgrund der Pandemie wurde alles online, über Zoom und mit Live-Facebook-Streaming, durchgeführt.

Im vergangenen Jahr hat die Ukrainische griechisch-katholische Kirche ein weiteres Hauptaugenmerk auf die ökumenische Ausbildung von Priestern und Laien gerichtet. Diese Aufgabe ist aus mehreren Gründen wichtig. Die Priester spielen eine wichtige Rolle bei der Meinungsbildung der Gläubigen hinsichtlich ökumenischer und sozialer Fragen. Auf Ersuchen der Diözesanbeauftragten der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche hat die Ökumenische Kommission des Patriarchats ein Ausbildungsprogramm für Geistliche und Laien ins Leben gerufen, die an ökumenischen und sozialen Themen interessiert sind. Ende 2020 startete die Ukrainische griechisch-katholische Kirche zusätzlich ein Programm zur Unterstützung ökumenischer sozialer Miniprojekte, um Freundschaft und Solidarität zwischen Pfarreien und Gemeinschaften verschiedener Konfessionen zu fördern. Die Bewerber wurden aufgefordert, gemeinsame soziale oder pädagogische Projekte auszuarbeiten, etwa: gemeinsames Handeln zur Lösung

sozialer Probleme oder ökologische und Menschenrechtsinitiativen. Solche Initiativen ermutigen zur praktischen Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen und führen zu einer echten „Ökumene der Freundschaft“.

Die griechisch-katholische Kirche als Teil der Zivilgesellschaft

Gegenwärtig spielt der Ukrainische Rat der Kirchen und religiösen Organisationen in der Ukraine eine bedeutende gesellschaftliche Rolle. Diese interreligiöse Institution zielt einerseits darauf ab, die Bemühungen verschiedener Konfessionen zu Fragen des Staat-Kirche-Verhältnisses zu bündeln, andererseits geht es ihr um die praktische Umsetzung umfassender karitativer Aktionen. Der Rat ist unabhängig von der Regierung der Ukraine, politischen Parteien und anderen Nichtregierungsorganisationen. Seit 2021 besteht der Rat aus 16 Kirchen und religiösen Organisationen, darunter orthodoxe, griechisch- und römisch-katholische, protestantische und evangelische Kirchen sowie jüdische und muslimische Religionsgemeinschaften. Die Ukrainische griechisch-katholische Kirche gehört zu den Gründungsmitgliedern des Rates und spielt eine wichtige Rolle.

Somit wird deutlich, dass sich die Ukrainische griechisch-katholische Kirche als Teil der Zivilgesellschaft versteht. Gemäß Papst Benedikt XVI. können ideale Beziehungen zwischen Gesellschaft, Regierung und Wirtschaft nur bestehen, wenn sie in sich gesund sind. Wenn eine Gesellschaft auseinanderfällt und Staat und Wirtschaft die Interessen der Menschen ignorieren, dann endet das alles in Korruption und letztlich in einer verhängnisvollen Verschmelzung von Großkapital und staatlichen Institutionen. Wir als Kirche sehen darin ein großes Risiko für die postsowjetische Realität. Deshalb ist der Platz der Kirche in diesem Dreieck nicht auf der Seite des Geschäfts oder der Macht, sondern auf der Seite des Volkes. *Die Kirche ist Teil der Zivilgesellschaft.* Deshalb werden wir weiter in dieser Richtung arbeiten. Ein Wind der Hoffnung wird wehen, der neue Möglichkeiten für den Dialog und die konkrete Zusammenarbeit im Interesse der Einheit ermöglichen wird.

Die Zukunft ist immer offen und ungewiss. Dennoch ist klar, dass der religiöse Frieden ein großer Schatz ist, den die Kirchen in all den Jahren des russisch-ukrainischen Krieges bewahren konnten – letztlich eine Frage der nationalen Sicherheit und der Stabilität unseres Staates. Aber es gab viele Versuche, uns diesen religiösen Frieden zu stehlen. Ich denke, dass wir selbst die notwendigen Bedingungen und Umstände schaffen müssen, damit Kiew eine Plattform für den Dialog wird, insbesondere nach Beendigung des Krieges von Russland gegen die unabhängige Ukraine. Dieser bereits seit sieben Jahren wütende Krieg ist die größte internationale Krise in Osteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg, und zwar nicht nur auf diplomatischer, militärischer und politischer, sondern auch auf humanitärer und religiöser Ebene. Er hat massive Leiden verursacht und u. a. zu etwa zwei Millionen Binnenvertriebenen geführt – daher ist der Bedarf an internationaler Solidarität sehr hoch.

Ich hoffe, dass ich einige Aspekte vorgestellt habe, wie weit wir bereits gekommen sind, aber auch noch offene Punkte zeigen konnte, was noch zu tun ist auf dem Weg zu einer wahrhaften Ökumene.

Aus dem Englischen übersetzt von Christof Dahm.